

Laibacher Zeitung.

N^o. 94.

Montag am 26. April

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inserterungsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J., den Rechnungsrath der Hofkriegsbuchhaltung, Philipp Ritter von Escherich, zum zweiten Vicehofbuchhalter der Posthofbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. April d. J., den Professor der Geodäsie und Hydrometrie an der mathematischen Facultät in Pavia, Dr. Anton Bordonì, seiner Bitte entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen, denselben jedoch in dem Ehrenamte eines Directors der genannten Facultät zu bestätigen und ihm zugleich in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und rühmlichen Dienstleistung, und seiner Verdienste um die Wissenschaft das Comthurkreuz allerhöchst Ihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat im Küstenlande zu Steuer-Inspectoren ernannt: den Steuer-Unter-Inspector Joseph Malalan, dann die Steuer-Einnehmer Anton Sedmack, Franz Sestan, und die daselbst erledigten Steuer-Unter-Inspectorsstellen dem Steuer-Einnehmer Mathias Schnediz, dem Steuer-Amtscontrollor Johann Zanella und dem Rechnungsbeamten der Voloskaer Grundentlastungs-Commission Franz Petech verliehen.

Am 22. April 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe ausgegeben und versendet werden.

Die sämtlichen Doppelausgaben dieses Stückes werden morgen den 23. April ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 90. Die Vorschrift der Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen vom 21. April 1852, zur Ermittlung der zehnjährigen Militär-Unterkunftszinse und der Vergütung für die Einrichtung.

Wien, am 21. April 1852.
Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 23. April.

— A — Wenn ich nicht irre, hatte Ihnen ein Correspondent von hier schon vor einem Jahre eine Frage berührt, welche gewöhnlich um diese Zeit, als sich die Sommertage zu nähern anfangen, jährlich auftaucht: ich will sagen die Wasserfrage. Jährlich spricht man hier weit und breit, um die Art zu finden, unsere Stadt mit genügendem Wasser zu versehen; man ernennt zu diesem Behufe Commissionen, schreibt und druckt darüber lange Berichte, aber nach einem guten und anhaltenden Regen, der uns genügend mit Wasser versieht, gerathen bald alle schönen Vorschläge in Vergessenheit, um sie wieder im nächsten Jahre aus den Archiven herauszunehmen, selben den Staub abzuwischen und sie wieder einer neuen

Commission zu unterbreiten, damit sie da capo geprüft und mit neuen Zusätzen bereichert werden. Sie werden sagen, ich sey etwas sarcastisch. Es mag seyn, ich spreche aber von vergangenen Zeiten, ohne die gutgesinnten und lobenswerthen Mitbürger beleidigen zu wollen, welche, obschon fruchtlos, mit großer Selbstverläugnung und wahrem Eifer an diesen Plänen gearbeitet haben. Die Wasserfrage ist nun wieder aufgetaucht, und sie ist das Tagesgespräch unserer eifrigsten Mitbürger geworden; diesmal scheint es, die Sache werde mit Ernst betrieben. Wie ich höre, wurde auf Veranlassung Se. Exc. des Herrn Baron v. Bruck bereits eine Versammlung von sachkundigen Männern zu diesem Zwecke gehalten, und der allgemeine Wunsch wird endlich eine Wahrheit werden können. Eine Gesellschaft Actionäre soll sich gebildet haben, und der Voranschlag soll nicht 300.000 fl. übersteigen. Der Vorschläge, die erörtert wurden, sind zwei: der eine von Herrn Lindner besteht darin, das Sandsteingebilde des Karstes zu durchbrechen, und das Wasser des bei St. Ganzian sich im Boden verlierenden Reflusses in die Stadt zu leiten; der zweite bezweckt, die Quellen nächst h. Kreuz zu heben und längs der Eisenbahn in die Stadt zu führen. Dieser letztere wird wahrscheinlich angenommen werden. Nun wollen wir sehen, ob unser Stadtrath damit einverstanden ist. Die Capitulationen würden bald beisammen seyn, denn es ist bekannt, wie gerne unsere Kaufleute ihr Geld beisteuern, wo es sich darum handelt, der Stadt Vortheile zu gewähren. — Die Sammlungen für die Einwohner des Küstenlandes, welche im verflossenen Herbst durch Ueberschwemmungen so sehr beschädigt wurden, schreiten hier noch vorwärts. Bis jetzt wurden 1195 fl. vom Magistrate nur für die Einwohner von Bellavigna und Roiano gesammelt, während bei unserer Statthalterei für die ganze Provinz 4056 fl. 3 kr. einliefen, wovon ein Theil in Istrien und Görz gesammelt wurde. — Am 12. Mai wird eine Generalversammlung der Actionäre des österreichischen Lloyd abgehalten werden, bei welcher Gelegenheit man zur Ernennung eines Directors und dreier Revisoren schreiten, weitere Maßregeln über die Convention mit der Eastern Steam Navigation Company nehmen und der Tractat zwischen dem Lloyd und der Regierung über die Postschiffahrt vorgelegt werden wird. — Wie ich aus guter Quelle höre, wird baldigst die Telegraphenlinie von Treviso über Udine, Palma, Sagrado, Görz, Monfalcone bis Robresian gezogen werden.

O e s t e r r e i c h.

Protocoll.

Aufgenommen in Wien im niederöstr. Landhause am 20. April 1852 um 2 Uhr.

(S c h l u s s.)

Fünften. Der großherzoglich oldenburg'sche Bevollmächtigte übergibt die nachstehende Erklärung seiner hohen Regierung, und bemerkt dabei, daß er das gegenwärtige Protocoll mit Beziehung auf diese Erklärung unterzeichne:

Als die großherzogliche Staatsregierung von der kaiserlichen Regierung mit der Einladung zu den gegenwärtigen Conferenzen beehrt wurde, hat sie nicht verkannt, wie heilbringend ein Verfahren seyn müsse, wodurch die in Deutschland bestehenden verschiedenen

Zollkörper in ihren Grundsätzen einander näher gebracht, und so einer allmähigen Verschmelzung und Vereinigung derselben die Wege geebnet würden. Sie hat es auch fortwährend mit dem lebhaftesten Danke anerkannt, wie sehr die kaiserliche Regierung fortwährend bemüht gewesen ist, die Schwierigkeiten zu vermindern, welche hinwegzuräumen waren, um das große Ziel endlich zu erreichen. Wenn sie deffenungeachtet nur in beschränkter Weise an den Verhandlungen hat theilnehmen können, so hatte das darin seinen Grund, daß schon damals, als die Einladung angenommen wurde, seit mehreren Monaten über den Beitritt des Herzogthums Oldenburg zu dem preussisch-hannoverschen Vertrage vom 7. September v. J. verhandelt wurde. Diese Verhandlungen haben zu einem Vertrage mit den benannten beiden Staaten geführt, welcher am 1. v. M. abgeschlossen und wodurch der Beitritt des Herzogthums realisiert ist.

Die dadurch begründeten vertragmäßigen Verhältnisse müssen die großherzogliche Staatsregierung nur noch mehr verpflichten, in zoll- und handelspolitischen Fragen sich so viel als möglich ihren engeren Verbündeten, Preußen und Hannover anzuschließen.

Die großherzogliche Staatsregierung ist eben wegen Kürze der Zeit noch nicht im Stande gewesen, sich mit den Regierungen dieser Staaten über die einzelnen Bestimmungen der Entwürfe eines Zoll- und Handelsvertrages und eines Zollvereinigungs-Vertrages — wie solche aus den Verhandlungen der Conferenz hervorgegangen sind — so weit zu benehmen, um eine endliche Erklärung darüber abzugeben. Und zwar dieß noch um so weniger, als eines Theils die Entwürfe manche sehr tief ergreifende Fragen in einer Art und Weise lösen, von welchen es wenigstens zweifelhaft ist, ob solche mit dem bezeichneten Vertrag vom 7. September v. J. zu vereinbaren sind, andern Theils aber der nächste Zweck der Berufung der Conferenz ohnehin schon vollständig erfüllt zu seyn scheint, indem dieser wesentlich darenin gesetzt war, daß bei den in Berlin zu eröffnenden Verhandlungen über die Erneuerung der Zollvereins-Verträge die auf eine allgemeine deutsche Zollvereinigung hinielenden Vorschläge der kaiserlichen Regierung hinlänglich und im Einzelnen bekannt seyen, damit dieselben bei diesen Verhandlungen alle Berücksichtigung finden konnten, welche sie im hohen Grade verdienen.

Nicht weniger aber ist es der großherzoglichen Staatsregierung unmöglich gewesen, das durch die Verhandlungen dargebotene Material mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Großherzogthums so sorgfältig und speciell zu prüfen, als die Wichtigkeit der Sache und namentlich auch noch der besondere Umstand erfordert, daß das Fürstenthum Birkenfeld bereits dem Zollvereine angeschlossen ist, und das Fürstenthum Lübeck mit Holstein einen besonderen Zollverein bildet.

Bei dieser ganz besonderen Lage der Dinge wird es die kaiserliche Regierung gewiß nur gerechtfertigt finden, wenn die großherzogliche Staatsregierung mit einer definitiven Erklärung über die einzelnen Bestimmungen der Entwürfe, so wie über die Mittel zu deren Realisirung für jetzt und bis dahin Anstand nehmen zu müssen glaubt, daß sie sich mit den Regierungen derjenigen Staaten, mit welchen sie den Vertrag vom 1. d. M. abgeschlossen hat, benehmen, und die weitere Prüfung der Entwürfe mit Rücksicht

auf die speciellen Interessen des Landes hat geschehen können.

Sie wird sich damit sofort angelegentlich beschäftigen, und es ihr eifriges Bestreben seyn lassen, bei dem weiteren Fortgange der Verhandlungen — wo und wie dieselben auch Statt finden mögen — zu betheiligen, wie sehr sie es für ihre Pflicht hält, zur befriedigenden Lösung der großen Frage nach Kräften mitzuwirken.

Sechstens. Der Bevollmächtigte der freien Stadt Frankfurt ist beauftragt, Namens seiner Regierung die nachstehende Erklärung abzugeben:

Der geringe geographische Umfang des Gebietes der freien Stadt Frankfurt, der bestimmende Einfluß, welchen dadurch die dasselbe begränzenden deutschen Bundesstaaten auf deren Verkehrsverhältnisse zu üben im Stande sind, die Wichtigkeit ihres Handelsverkehrs und dessen Rückwirkung auf den Wohlstand der Stadt, wornach eine tiefer eingehende, materielle Prüfung der vorliegenden Entwürfe unter Vernehmung der technischen Behörden unerlässlich erscheint, und endlich die Ausnahmestellung, welche die Stadt als Mitglied des bestehenden Zollvereines einnimmt, und die daraus folgenden Verhältnisse und Beschränkungen, machen es dem Bevollmächtigten unthunlich, sich für die freie Stadt Frankfurt der unter 2. des Schlußprotocolls enthaltenen Erklärung ihrem ganzen Umfange nach zur Zeit anzuschließen; er übernimmt dagegen im Hinblick auf die Mittheilung der kais. österr. Regierung vom 25. November 1851 mit Bereitwilligkeit die Verpflichtung, bei den bevorstehenden Conferenzen in Berlin thätigst dahin zu wirken, daß unter Zugrundelegung der vorliegenden Entwürfe über einen Zoll- und Handelsvertrag und einen Zollerniedrigungs-Vertrag sofort und gleichzeitig mit den Beratungen wegen Neubildung des Zollvereines verhandelt und möglichst bald ein Abschluß zwischen den beiden Zollgruppen herbeigeführt werde.

Schließlich hat er die Erklärung beizufügen, daß von Seiten der Stadt Frankfurt die zum Protocoll der Bundesversammlung vom 20. December 1851 (S. 263) erklärte Bereitwilligkeit, zum Abschluß der dort erwähnten Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und Verkehrs mitzuwirken, unverändert fortdauert.

Siebentens. Der Bevollmächtigte der freien und Hansestädte gibt Namens seiner Regierungen folgende Erklärung ab:

Da die in Folge der k. k. österreichischen Auforderung stattgehabten, nunmehr geschlossenen Verhandlungen sich wesentlich nur auf die Stellung verschiedener Zollgruppen zu einander bezogen haben, denen die Hansestädte nicht angehören, so bin ich nicht in der Lage gewesen, mich thätig bei denselben zu betheiligen, kann auch meinen erhaltenen Instructionen gemäß dieß Protocoll nur mit der ausdrücklichen Erklärung unterzeichnen, daß sich meine Unterschrift nur auf meine Anwesenheit bei den fraglichen Verhandlungen, nicht aber auf eine Annahme des Inhaltes der erhobenen Protocolle beziehe.

In Rücksicht auf das in Dresden entworfene, daselbst revidirte und in Frankfurt a. M. superrevidirte Uebereinkommen zur Beförderung des Handels und Verkehrs, kann ich mich für die Hansestädte nur auf ihre in der Bundesversammlung abgegebenen Erklärungen beziehen. Sie betrachten jene, nicht allein die beiden großen Zollgruppen, sondern alle Mitglieder des deutschen Bundes betreffende Uebereinkunft als ein untheilbares Ganzes, dessen einzelne Artikel sich untereinander so sehr bedingen, daß aus denselben nichts hinweggenommen, und in denselben nichts modificirt werden darf, ohne das Zustandekommen der Uebereinkunft zu gefährden und die einzelnen Regierungen von ihren in Bezug auf dasselbe früher abgegebenen Erklärungen zu entbinden.

Hierauf wurde das Protocoll geschlossen, vorgelesen, allseitig genehmigt und gefertigt.

Datum ut supra.

Graf v. Buol. A. Baumgartner. Graf v. Lerchenfeld. Dr. v. Hermann. Baron v. Könnery. Freiherr v. Linden. Freiherr v. Andlaw. Freiherr v. Schachten. v. Mayer. Freiherr v. Drachensfels. v. Biegeleben. v. Amsberg. Vollpracht. v. Philippsborn. E. v. Graffen. Cöster.

Graz. Am 15. d. hatten die Ausschüsse des hiesigen Gewerbevereines die Ehre, Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Johann, Director dieses Vereines, zum ersten Male nach dessen Wiedergenesung der Directionssitzung beizuwohnen zu sehen. Das gesunde Aussehen, so wie die geistige Regsamkeit des kais. Prinzen, gewährten die beruhigende Ueberzeugung seiner vollkommenen Wiederherstellung.

Wien, 23. April. Um dem Mangel an brauchbaren Aerzten in Galizien abzuhelfen, sind für mittellose galizische Jünglinge, welche sich dem Studium der Arzneikunde widmen, fünf Stipendien jährlicher 160 fl. C. M. a. h. Orts bewilligt worden. Die Stipendisten müssen sich verpflichten, nach der an der Universität zu Wien erlangten Doctorwürde ihre Kunst durch zehn Jahre ununterbrochen in Galizien auszuüben. Vier Plätze sind bereits besetzt, der fünfte wird im nächsten Monate durch das galizische Landespräsidium zur Besetzung kommen.

— Laut dem „Alpenboten“ ist der gegenwärtige österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Buol-Schauenstein, ein Neffe des im Jahre 1833 verstorbenen Bischofs von Chur und St. Gallen. Sein Urgroßvater war noch Besitzer des Schlosses Reichenau. Die Familie der Grafen v. Buol-Schauenstein (deren letzter und einziger männlicher Sproßling, der nun zum Minister ernannte Carl Ferdinand ist) war verbürgert in den Gemeinden Parpan, Lenz und Tamins. Schauenstein war eine Burg in der Nähe von Thustis, wo ihre Ruinen sich noch finden. Der Vater (?) des jetzigen Ministers war der vom Kaiser in den Grafenstand erhobene Joh. Ant. von Buol-Schauenstein. Dieser wurde 1790 kais. Geschäftssträger im Haag, 1792 k. Kämmerer und wirklicher Geheimrath, im gleichen Jahre Abgesandter zu den Verhandlungen in Basel, 1794 Directorialminister am Reichstag zu Regensburg, 1815 Gesandter und Präsident des Bundestags zu Frankfurt, 1822 Staats- und Conferenzminister. Die Linie Buol-Schauenstein war ursprünglich identisch mit der noch jetzt in Graubünden existirenden Linie Buol-Sträßberg, mit welcher sie in dem Anno 1662 verstorbenen Bundeslandmann J. A. Buol-Sträßberg zu Parpan einen gemeinschaftlichen Stammvater hat. Das Prädicat Schauenstein kam auf jene Linie erst im 18. Jahrhundert von einer weiblichen Seite her, mit den Herrschaften Reichenau und Tamins. Die Buol-Schauenstein waren wie die Buol-Sträßberg ursprünglich reformirt, traten aber Anno 1690 zur katholischen Religion über. (Das Gotha'sche genealogische Taschenbuch der gräflichen Häuser sagt unter Buol-Schauenstein: Freiherr 1690. In Folge einer im Jahre 1745 geschehenen Adoption wurde am 18. Jänner 1805 von Kaiser Franz II. die 1739 dem Feldmarschall Franz Thomas Schauenstein verliehene reichsgräfliche Würde mit Vereinigung des schauenstein'schen Namens und Wappens, auf Carl Rudolf Freiherrn v. Buol, k. k. Kämmerer, Geheimrath und bevollmächtigten Minister am sachsen-coburgischen Hofe, übertragen.)

— Das Ministerium der Landescultur hat die betreffenden Behörden aufgefordert, Berichte zu erstatten, ob in Folge der Kartoffelkrankheit Mangel an Saatkartoffeln vorherrschend sey, damit dießfalls nöthige Vorkehrungen getroffen werden können.

— Der Warenverkehr aus Oesterreich über Dresden nach Norddeutschland gestaltet sich so bedeutend, daß die Direction der vereinten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrtscompagnie in die Lage kam, ihre regelmäßigen Schlepsschiffahrtsverbindungen vom 15. d. M. an zu erweitern, um die Lieferzeit einhalten zu können.

— Die Eisenindustrie in Oberösterreich ist in zunehmendem Flore begriffen. Die Quantität von Eisen und Stahl, die in Oberösterreich im Durchschnitt jährlich verbraucht wird, kann gering auf 65 bis 66.000 Ctr. angeschlagen werden. Die erforderliche Ankaufsumme dürfte 7 bis 800.000 fl. C. M. betragen. Die Eisen-Industriellen erklären auch, daß sie für ihren Gewerbszweig gar keines Schutzes bedürfen und gern aller staatl. Begünstigung entsagen würden, wenn ihnen nur die Möglichkeit eröffnet würde, den nöthigen Rohstoff unter denselben Bedingungen zu erwerben, deren sich ihre Concurren-

ten im Auslande erfreuen. In dem erzeichen Oesterreich ist nämlich das Roheisen um 35 Perc. theurer — als im Zollverein.

— Die unterirdischen Telegraphenleitungen erweisen sich als wenig entsprechend, und sollen successive durchaus in Säulenleitungen umgestaltet werden. Mit der Preßburg-Pestherlinie wird im nächsten Monate der Anfang gemacht.

— In Amerika bestehen derzeit 50 k. k. österreichische Consularämter, u. z. in Nord- und Mittelamerika, Westindien und der Nordküste von Südamerika, ein leitendes Generalconsulat, 35 Consulate und Viceconsulate, an der Ostküste von Südamerika 8 Consulate, an der Westküste 6 Consulate.

Wien, 24. April. Ueber die für den Fall des Ablebens des Großherzogs von Baden getroffene Vorsorge wird der „N. N.“ aus Frankfurt 16. April geschrieben: Da weder das Hausgesetz vom Jahr 1817 noch die Verfassung den Fall einer Regenschaft vorgesehen, und der Großherzog wahrscheinlich keine Verfügung gemacht hat, so haben sich die Agnaten des badischen Hauses, unter Vorsitz des Markgrafen Wilhelm, vor etwa 14 Tagen versammelt und beschlossen, daß, im Fall des Todes des Großherzogs, der Erbgroßherzog Ludwig zum Großherzog ausgerufen, Prinz Friedrich aber mit der Regenschaft betraut werden soll. Der Huldigungseid wurde Beiden geschworen. Der Erbgroßherzog war bei dieser Versammlung nicht gegenwärtig. Er soll bis jetzt nicht über den Zustand seines Vaters unterrichtet seyn, da man glaubt, die Wahrheit würde den ohnedieß so leidenden Prinzen zu heftig erschüttern.

— Die Veröffentlichung der Ergebnisse im Staatshaushalte vom Jahre 1851 ist nahe bevorstehend. Die Fortsetzung derselben soll in Zukunft nur halbjährig erfolgen, indem die Quartalsausweise wegen Einfluß nehmenden ungleichen Verhältnissen, keinen richtigen Anhaltspunct ergeben haben.

— Der hiesige Fabriksbesitzer Hr. Adam Pollak hat eine Erfindung gemacht, wodurch das Annähen der Sohlen auf Schuhe und Stiefel ganz entbehrlich, und die Verbindung mit dem Oberleder nicht nur rascher auf größere Dauer und vortheilhafter als bisher, sondern auch auf eine Weise bewerkstelligt wird, daß Jedermann ohne fremde Hilfe die Wechselung der Sohlen selbst bewirken kann. Auf diese Entdeckung ist bereits ein k. k. Privilegium nachgesucht.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Bremer Voltzei-Commissär von Hunteken das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, und dem Hospitalsarzt Dr. Med. Papst in Lübeck den Orden der eisernen Krone 3r Classe verliehen.

Wien, 21. April. Das Leichenbegängniß des hochwürdigsten Herrn Bischofs, Gregor Thomas Ziegler, ward gestern in einer des Verbliebenen würdigen Weise begangen. Um 9 Uhr Vormittags versammelten sich die k. k. Staatsbehörden, das k. k. Offizierscorps, das vereinigte Landescollegium, der Gemeinderath u. s. w. in dem Bischofshofe, wo die Leiche in der Halle ausgestellt war. Nachdem die Alumnen und Stiftscleriker, der Priesterclerus, die hochwürdigsten Herren Stiftpälaten, die hochwürdigsten Herren Ehrenomberrn und das hochw. Domcapitel im feierlichen Zuge dahingekommen waren, begab sich der hochw. Herr Fürsterzbischof von Salzburg mit der Assistentz zu dem Sarge des Verbliebenen, um die Einsegnung vorzunehmen. Hierauf bewegte sich der Zug unter Vortritt der Jünste und Schulen durch die Epistelwiese, Landstraße, Promenade, das Landhaus und die Klostergasse in die Domkirche. Der Sarg wurde von Priestern getragen. Hinter demselben folgten sämtliche k. k. Civil- und Militärbehörden, das vereinigte Landes-Collegium, der Gemeinderath und eine zahlreiche Masse der Bevölkerung. Am Portale der Domkirche wurden die kirchlichen Gebete abgehalten, sodann die Leiche in's Presbyterium getragen und auf den Catafalk gestellt. Hierauf folgte das Requiem, das Libera und die Absolutionen, welche letztere von dem hochw. Herrn Fürsterzbischof von Salzburg und den hochw. Herren Prälaten zu Kremsmünster, Schlägel, Reichersberg und Wilhering ertheilt wurden. Sodann ward die Leiche in der Gruft beigesetzt. Das k. k. Militär bildete vom Ausgange bis zu Ende des Leichenzuges Spalier.

Zara, 18. April. Der „*Dff. Dalm.*“ meldet aus der Herzegovina:

„Die Priester und Ortsvorstände aus den verschiedenen Dörfern des Bezirkes Trebigne sind mit Ausnahme der nach Subze gehörenden in Freiheit gesetzt worden, da die Mehrzahl der Bewohner des letztgenannten Dorfes erklärt hat, sich der Entwaffnung nicht unterziehen zu wollen. Die Schritte, welche der türkische Commandant Abdembeg bei Omer Pascha angeblich gemacht hat, um für die an der montenegrinischen Gränze wohnende Rajah eine Suspension der angeordneten Entwaffnung zu erwirken, haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt.“

Man erzählt, der Seraskier habe einen Cavalieriofficier nach Scutari entsendet, um die Entwaffnung der Rajah auch in Albanien anzubahnen und sich zu vergewissern, ob denn diese Operation, ohne auf Widerstand zu stoßen, vorgenommen werden könne; die beim dortigen Gouverneur versammelten Häuptlinge und Notablen hätten jedoch erklärt, Albanien würde die Waffen nun und nimmer gutwillig ablegen; mit dieser Antwort sey Omer Pascha's Sendling nach Bosnien zurückgekehrt.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. April. Man schreibt dem „*Dresdner Journal*“ von hier: Das Leiden Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden wird als ein ungemein schmerzhaftes geschildert, und als ein um so empfindlicheres, als der hohe Patient stets bei vollem Bewußtseyn ist. Der Großherzog täuscht sich selbst nicht über den unvermeidlichen Ausgang seines Leidens und erträgt die großen Schmerzen mit einem seltenen Stoicismus. Jede Nacht wacht einer der drei Aerzte bei dem Bette des hohen Kranken. In einer der jüngsten Nächte wandte sich der Großherzog zu dem wachenden Arzte, Dr. Schrickel, mit den Worten: „Sagen Sie, lieber S., gibt es noch Leute, welche so leiden wie ich?“ „Ja, königl. Hoheit,“ erwiderte der angesprochene Arzt, „ich behandle gerade in Karlsruhe einen Mann, der an demselben Uebel leidet, und der arme Kranke liegt auf Stroh.“ „Auf Stroh!“ rief der Großherzog. Er ergriff mit zitternder Hand die Klingel, läutete und befahl dem eintretenden Dieper, den armen Kranken, dessen Wohnung Herr Schrickel angeben würde, mit dem besten Bette des Schlosses und sonstigem Nothwendigen zu versehen.

— Die hurbessische Regierung soll mit Bezug auf die Greifswalder Geschichte schon vor längerer Zeit ein Memorial an die auswärtigen Cabinetes gerichtet haben, worin dargestellt wird, daß Herr von Hassenpflug sich materiell von jeder Schuld frei fühle, und daß Alles, was ihm zur Last gelegt wird, lediglich auf einer Verletzung der Form beruhe.

Frankreich.

Paris, 18. April. Eine Menge von Personen haben heute die Capelle Place Vendôme besucht, wo die Leiche des verstorbenen Prinzen Paul von Württemberg ausgestellt war. Der Verstorbene trägt die württemberg'sche Generals-Uniform mit dem Großkreuz des königl. Haus-Ordens. Er liegt auf einem Paradebett. Rechts auf einem Schämel ruht die königl. Krone, links liegen auf Polstern die Insignien des Schwarzen und Rothem Adler-Ordens, des Hubertus-Ordens u. c. Ueber das Begräbniß ist noch nichts bekannt. Man erwartet die Befehle Sr. Maj. des Königs von Württemberg.

Der „*Moniteur*“ enthält ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten der Departements, welches das Decret vom 25. März über die Decentralisation erläutert.

Außerdem enthält der „*Moniteur*“ eine Verordnung des Finanzministers, welche den Eingangszoll für Salz, Zucker und Bier von 4 pCt. auf 3 pCt. herabsetzt.

Der „*Constitutionnel*“ zeigt an, daß die franz. Regierung mit der belgischen Regierung über die Abschaffung des belgischen Nachdrucks unterhandelt.

Nach dem neuesten Militär-Jahrbuch zählt die französische Armee 18.304 Officiere; sie wird befehligt vom Prinz-Präsidenten, unter welchem 5 Mar-

schälle, 78 Divisions-Generale und 152 Brigade-Generale stehen.

Paris, 20. April. Die Arbeitseinstellung der Wagner ist noch nicht beendet. Im Faubourg St. Antoine sind zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern Mißhelligkeiten entstanden. Die Kunstschüler verlangen nämlich eine Verbesserung ihres Lohnes um 50 Percent.

Spanien.

Die „*Madrid'sche Zeitung*“ enthält ein auf den Antrag des Ministers des Innern und gemäß dem Gutachten des Ministerrathes erlassenes königl. Decret, wodurch alle von den Gerichten gegen Journale u. wegen Preßvergehen ausgesprochenen Gefängniß- und Geldstrafen erlassen werden. In den noch schwebenden Prozessesachen dieser Art soll, wenn die Beteiligten es beantragen, das weitere Verfahren vorläufig eingestellt werden.

Die „*Militär-Gazette*“ berichtet, daß das Gouvernement ebenfalls Strafcolonien gründen wolle, indem es die Verbrecher nach den west-afrikanischen Inseln Fernando Po und Annabon senden wolle. Die Anstellungskosten würden nicht höher zu stehen kommen, als zwei Jahre des Unterhalts der Sträflinge in den sogenannten Präsidio's.

Großbritannien und Irland.

Der britische Lieutenant Girardot, der sich aus dem Schiffbruch des „*Birkenhead*“ gerettet hat, gibt an seinen Vater in England über den Untergang dieses Schiffes folgenden interessanten Bericht aus der *Simons-Bai*, vom 1. März datirt: „Ich blieb auf dem Wrack,“ heißt es unter Anderen, „bis es in die Tiefe sank; die Saugkraft des Wasserwirbels zog mich eine Strecke weit hinab, und ein Ertrinkender klammerte sich an mein Bein, aber es gelang mir, ihn von mir zu stoßen, um wieder auf die Oberfläche zu kommen, worauf ich auf einige Stück Holz zuschwamm, die ich umhertreiben sah und landwärts steuerte. Ich brachte gegen fünf Stunden im Wasser zu, denn das 2 (engl.) Meilen entfernte Ufer ist dort so felsig, und die Strandung ging so hoch, daß sehr viele beim Landungsversuch ertranken. Beinahe Alle, die ihre Kleider vom Leib rissen, ehe sie in's Wasser sprangen, kamen um; denn während sie dadurch leichter zu schwimmen dachten, fielen sie einem schlimmern Feind als dem Element zum Raub; sie wurden nämlich von den Haifischen gepackt; Hunderte dieser Ungeheuer lauerten unter der Oberfläche der Bogen rings um uns, und ich sah einige Leute dicht neben mir in ihren Rachen fallen, aber da ich halb angekleidet war (in Hosen und Flanellhemd), gaben die Bestien Andern den Vorzug. Ich wurde nicht im Mindesten beschädigt, aber die meisten Offiziere kamen um, weil sie die Geistesgegenwart verloren: manche, weil sie Geld in die Taschen steckten, Andere, weil sie die schweren Oberrocke nicht auszogen. Uebrigens hätten viel mehr Leute gerettet werden können, aber die drei Boote desertirten und ließen uns im Stich.“

Neues und Neuestes.

Wien, 25. April. So wie verlautet, sind zu den Statt findenden organisatorischen Berathungen auch Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht, Gouverneur von Ungarn, und Se. Exc. der Herr Banus von Croatien von Sr. Majestät dem Kaiser hierher beschieden worden; ein Zeichen, daß die Organisirung nicht bloß der sogenannten deutsch-erbländischen Provinzen, sondern auch Ungarns, Croatiens u. s. w. im Werke ist.

— Der Privatdocent der Geschichte an der Universität zu Bonn, Dr. Ficker, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Innsbruck angenommen.

Telegraphische Depeschen.

— **Verona**, 23. April. Gestern sind die kais. russischen Großfürsten Nicolaus und Michael, von Roveredo kommend, hier eingetroffen und von FM. Radezky empfangen worden. Großfürst Constantin wird stündlich aus Monza hier erwartet.

— **Karlsruhe**, 23. April. Der Tod des Großherzogs ist nahe bevorstehend. Seine Leiden sind unsäglich. Das Militär ist in den Casernen conflagirt. Die Theater sind geschlossen.

— **Wiesbaden**, 23. April. Die Herzogin ist von einem Erbprinzen entbunden worden.

— **Turin**, 21. April. Der schwer erkrankte Präsident der Abgeordnetenkammer, Pinelli, bekanntlich einer der eifrigsten Förderer der siccardischen Gesetze, wünschte zu beichten. Nach längerer Berathung beschloß das hiesige Domcapitel mit der Mehrheit von 2 Stimmen, daß ihm die Sterbesacramente bargebracht werden dürfen.

— **Turin**, 21. April. Eine Kundmachung des Marineministers verbietet den Matrosen der Kaufahrtschiffe, in fremden Häfen revolutionäre oder feindliche Lieder zu singen und macht die Schiffscapitäne dafür verantwortlich. Der Bericht über eine mit Frankreich bezüglich des Consularwesens abgeschlossene Uebereinkunft ist der Kammer erstattet worden. Die Eisenbahnstrecke von Cavigliano bis Cuneo ist mit 98 gegen 5 Stimmen genehmigt worden. Der Finanzminister legt Gesetzesvorschläge über Einführung des Catasters, provisorische Terrainschätzung und Erhöhung der Grundsteuer vor.

— **Genoa**, 21. April. Der Vorschlag zum Ankauf der Docks ist von der Municipalität mit 44 gegen Eine Stimme angenommen worden.

— **Bologna**, 21. April. Gen. Nobili ist nach Ancona abgereist, um einer Trauermesse für den Minister-Präsidenten Fürsten v. Schwarzenberg beizuwohnen.

— **Paris**, 23. April. Der Prinz-Präsident ist von seiner Reise nach der Sologne, welche er in Begleitung mehrerer landwirthschaftlich gebildeter Personen, darunter der um Verbesserung des französischen Bodens verdiente Becquerel, am 20. d. M. unternommen hatte, bereits wieder zurückgekehrt.

Locales.

Laibach, 25. April.

Es sind zu verschiedenen Malen die vielen Uebelstände hinsichtlich des Places, wo der Pferdemarkt im Kubthale gehalten wird, hervorgehoben worden. Wir erfahren nun, daß für den eintretenden Mai-Markt diese gerechten Ansichten gewürdigt werden, und der Pferdemarkt hinter dem Kubthale, auf der zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Benützung überlassenen Wiese des Herrn Magistratsrathes Ambrosch abgehalten werden wird. Da hierdurch auch den in jenem Stadttheile domicilirenden Wirthen der bei solchen Gelegenheiten zufließende Gewinn nicht entzogen, die Stadtcasse dadurch nicht in Anspruch genommen wird, und das Gedränge und die dabei mehrfach vorgekommenen Unglücksfälle vermieden werden, so verdient diese Maßregel volle Anerkennung.

— Die im Theater vorgeführten „optischen Nebelbilder“ der H^H René et Adametz erfreuen sich mit Recht des allgemeinen Beifalles; auch das „Farben- und Linienpiel“ ist äußerst überraschend. Die „Wunder des Himmels“ aber, die wir bis jetzt bei allen ähnlichen Vorstellungen mißglücken sahen, können auch dormalen den mit der Astronomie nur einigermaßen vertrauten Theil des Publicums durchaus nicht befriedigen; für den mit den „Wundern des Himmels“ aber nicht bekannten Theil der Zuseher müssen sie langweilig seyn. Derartige, auf wissenschaftlicher Basis ruhende Productionen dürften kaum mit vollkommener Richtigkeit und anschaulicher Darstellung gegeben werden können.

— Wir hatten Gelegenheit, mehrere Daguerreotyp-Porträts, gefertigt vom hiesigen Galanterie-Buchbinder Herrn Emil Dsimsky (vor der Sternallee) zu sehen, und können dieselben in jeder Hinsicht als gelungene, sehr gut ausgeführte empfehlen. Da auch die Preise für dieselben verhältnißmäßig sehr geringe sind, so ist nicht zu zweifeln, daß Herr Dsimsky, besonders jetzt zur Marktzeit, sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen wird.

Dr. R.

